

der springende punkt.

Monatliche Zeitung der SPD Nürnberg - Ausgabe 08 / 2016

www.spd-nuernberg.de

STADTLIBEN

Nürnberg wächst weiter
Aktuelle Bevölkerungsprognose bis 2020 erstellt.

Seite 2

INTERVIEW

„Interesse am Geschehen in der eigenen Stadt ist hoch.“
Andreas Franke, der neue Lokalchef der Nürnberger Nachrichten, im dsp-Gespräch

Seiten 4 und 5

Vorwort

Liebe Leserinnen
und Leser,



zuletzt gab es für den Industriestandort Nürnberg wieder schlechte Nachrichten: Siemens verkündete, seine Niederlassung in der Von-der-Tann-Straße bis zum Jahr 2020 nach Erlangen zu verlegen. Rund 1.300 Beschäftigte sind davon betroffen. Hinzukommt der Wegfall von 750 Stellen in der Division Prozessindustrie und Antriebe.

Wir wollen dem Abbau und der Verlagerung von Arbeitsplätzen im Industriesektor nicht tatenlos zusehen, sondern müssen im Rahmen unserer Möglichkeiten gegensteuern. Nürnberg muss ein starker Industriestandort bleiben. Sind die Kompetenzen erst einmal weg, wird man sie schwer wieder aufbauen können.

Die SPD forderte deshalb mehrfach ein „Leitbild Industrie“ für die Stadt, das neben strategischen Zielsetzungen auch mit konkreten Projekten zur Sicherung und Ausbau von Beschäftigung unterlegt ist und den Standort im Bereich Produktion und Forschung stärkt. Dazu braucht es auch eine finanzielle Unterstützung der Staatsregierung.

Euer

Thorsten Brehm

„Wann, wenn nicht jetzt? Und wer, wenn nicht wir?“

SPD-Programmkonferenz in Nürnberg



Bilder: spd.de

AUS DEM PARTEIVORSTAND

Die SPD sagt dem Rechtspopulismus, Hass und Hetze den Kampf an. Auf der SPD-Programmkonferenz in Nürnberg diskutierten über 300 Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten über Ideen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Integration. Und die Antworten sind konkret.

Nach den Programmkonferenzen in Bonn und Berlin zu „Arbeit“ und „Europa“ setzt die SPD ihre Programmarbeit fort. In der Diskussion: „Ge-

sellschaftlicher Zusammenhalt und Integration“. Über 300 kamen nach Nürnberg und schnell wurde klar, dass die Themen im engen Zusammenhang stehen. In einer Zeit, „in der die Verunsicherung wächst, in der Vertrauen verloren zu gehen droht“, wie es SPD-Chef Sigmar Gabriel in seiner Rede formulierte. In der in Deutschland und in fast allen Staaten Europas „eine autoritäre Bewegung wächst, die den gesellschaftlichen Fortschritt der vergangenen Jahrzehnte abwickeln will“. (weiter auf S.2)



(Fortsetzung von S.1)

Mit gefährlichen Folgen, wie Gabriel am Beispiel des Brexit verdeutlicht: „Tiefe Gräben zerteilen jetzt dieses Land, gehen quer durch die Familien und gefährden Freundschaften. Junge gegen Ältere, Städter gegen Landbewohner, Engländer und Waliser gegen Schotten und Nordiren, Einheimische gegen Flüchtlinge und Einwanderer.“

„Experten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“

Keinen Zweifel lässt der SPD-Chef, dass es vor allem Aufgabe der Sozialdemokratie ist, den Kampf gegen Rechtspopulisten zu führen – für eine moderne Gesellschaft, Solidarität und Verständigung. „Denn, wenn es Experten für den gesellschaftlichen Zu-

sammenhalt gibt, dann sind es wir!“

„Deutschland und Europa brauchen Weltoffenheit statt Isolation, Zusammenhalt statt Spaltung, Hoffnung statt Angst“, fasste SPD-Chef Sigmar Gabriel zusammen. Oder wie es der Gastgeber, Nürnbergs Oberbürgermeister Ulrich Maly formulierte: „Wann, wenn nicht jetzt? Und wer, wenn nicht wir?“

Wie die Vorschläge ins SPD-Wahlprogramm kommen

Der Sanierungsbedarf an den Schulen, die große Selektion in der Bildung anhand der sozialen Herkunft, der Ausbau von Ganztagschulen und die Digitalisierung – das waren die Themen, die Workshop „Gute Betreuung, gute Bildung – Integration von

Anfang an“ diskutiert wurden, berichtete Hubertus Heil. Das Fazit des stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion: „Das Thema Bildung gehört zur DNS der SPD und muss endlich wieder ein Topthema sein!“

Die Ergebnisse der Workshops sollen im Herbst zusammen mit denen der anderen Programmkonferenzen in den Projektgruppen für das Bundestagswahlprogramm beraten- und anschließend an die Programmkommission weitergegeben werden. Neben Fraktionschef Thomas Oppermann und Familienministerin Manuela Schwesig ist hier Katarina Barley vertreten. ■



Nürnberg wächst weiter

Amt für Stadtforschung und Statistik erstellt aktuelle Bevölkerungsprognose

VON CHRISTIAN VOGEL

Nun liegen sie vor, die Prognosen wie Nürnberg sich in Sachen Bevölkerung verändern wird. Nürnberg wird weiter wachsen. Am 31. Dezember 2014 waren 516.770 Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg gemeldet. Im Laufe des Jahres 2015 kamen weitere 10.150 Menschen dazu, etwa zur Hälfte Flüchtlinge und Asylbewerber aus den Krisenregionen außerhalb Europas. Aber auch ohne die Flüchtlingszuwanderung rechnet das Amt für Stadtforschung und Statistik bis zum Jahr 2020 mit einem weiteren Anstieg auf 530.180 Nürnbergerinnen und Nürnberger.

Die Bevölkerung Nürnbergs nimmt damit seit 2000 nahezu kontinuierlich zu (bis 2014 um über 36.000 Personen). Von 2014 zu 2015 hat sich der Registerbestand von 516.770 auf 526.920 erhöht.

Dabei ist der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen negativ. Die Geburtenzahlen nehmen aktuell leicht zu (2015: 5.142 Geburten), die Sterbefallzahlen nehmen tendenziell ab, wenn auch 2015 eine Ausnahme in dieser Entwicklung darstellt (5.882 Sterbefälle).

Der Schwerpunkt liegt daher bei der Außenwanderung. Diese wird in vier Typen unterschieden:

- Die Fortzüge in die Region Nürnberg. Diese sind seit 2010 größer als die Zuzüge, das heißt sie ergeben einen negativen Wanderungssaldo.
 - Die Wanderungen mit dem übrigen Bayern sowie der übrigen BRD bringen Nürnberg Wanderungsgewinne.
 - Die Auslandszuwanderung lässt die Stadt ebenfalls seit 2010 wachsen.

- Die nähere Betrachtung der Auslandszuwanderung des vergangenen Jahres zeigt, dass ein bedeutender Teil der Zuziehenden nicht als Flüchtlinge nach Nürnberg kam.

Die Zahl der Sterbefälle verzeichnete 2015 mit 5.882 Verstorbenen ein kurzzeitiges Hoch im Vergleich der letzten Jahre. Generell nimmt jedoch die Sterblichkeit in allen Altersgruppen ab, was zu einem steigenden Anteil an Personen in besonders hohen Altersgruppen führt: 2015 waren rund 29.400 Einwohnerinnen und Einwoh-

flächen von z.B. älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, jungen Familien zur Verfügung gestellt werden und im Tausch die kleineren Wohneinheiten den Senioren? Ein Thema, das uns beschäftigen wird. Bedeuten mehr Menschen automatisch mehr Autos? Auch hier werden wir durch eine weitere Steigerung der Attraktivität vom ÖPNV dagegen wirken müssen.

Das Auto sollte nicht als Statussymbol sondern als Nutzfahrzeug gesehen werden. Mehr Menschen heißt, die Grünanlagen und Parks in unse-



ner (5,6 Prozent) mindestens 80 Jahre alt, 1995 war diese Gruppe mit 24.300 Personen (5,0 Prozent) dagegen noch deutlich kleiner. Auch in Zukunft wird mit einem weiteren Rückgang der Sterblichkeit gerechnet.

Was heißt das für die Stadt Nürnberg: Das Thema Wohnraum wird dabei ein entscheidender Punkt sein. Zum einen geht es um den Wohnraum selbst, zum anderen aber auch um die Nutzbarkeit der Wohnungen. Das Thema Seniorengerechtes Wohnen; die Barrierefreiheit ist dabei zentral. Können große Wohn-

er Stadt werden einer noch stärkeren Nutzung unterworfen werden. Die Belastung wird zunehmen. Das Zaubermotiv wird auch hier „Miteinander“ sein.

Nürnberg als zweit größte Stadt Bayerns und 14.-größte Stadt in Deutschland hat viel erreicht. Nürnberg wird auch in Zukunft Nürnberg bleiben: eine offen, lebendige und lebenswerte Stadt, wo sich alle daheim und wohlfühlen können. ■

„Das Interesse an Politik scheint zu schwinden, das am Geschehen in der eigenen Stadt ist aber hoch.“

Interview mit Andreas Franke, dem neuen Lokalchef der Nürnberger Nachrichten

Andreas Franke (54) ist seit 1. Juli neuer Lokalchef der Nürnberger Nachrichten. Er folgt auf Michael Husarek, der zum Chefredakteur aufstieg. Zusammen mit dem SPD-Vorsitzenden Thorsten Brehm tauschte er für den dsp die gewohnten Rollen: Der Politiker interviewte den Journalisten.

Die Zeitungsbranche ist in einem massiven Umbruch, der auch an den NN nicht vorbeigeht. Anfang 2014 haben Sie noch rund 266.000 Exemplare verkauft, heute sind es 12.000 weniger. Liegt das nur daran, dass die Leserschaft ins Internet abgewandert ist? Oder liegt es vielleicht auch an einem geringeren Interesse an Politik und dem Geschehen in der eigenen Stadt?

Es gibt mehrere Gründe für die Auflagenentwicklung, die nicht nur uns in Nürnberg, sondern alle Zeitungen treffen, gerade Boulevard-Zeitungen. Die Leser werden immer älter, aber es kommen zu wenig jüngere nach. Natürlich gibt es auch eine Hinwendung zum Internet. Die Zeitungsverlage versuchen durch eigene Online-Angebote, diese Umschichtung aufzufangen. Es wird sicherlich nicht mehr lange dauern, bis es in vielen größeren Städten mehr Online- als Zeitungsleser geben wird. Da muss man versuchen, mit guten Online-Angeboten diese Leser an anderer Stelle wieder aufzufangen und den Zeitungslesern mehr Hintergründe, Einordnung und Meinungen bieten. Das Interesse an Politik scheint zu schwinden, das am Geschehen in der eigenen Stadt ist aber hoch.

Immer häufiger werden Zeitungen und Rundfunk als „Lügenpresse“ beschimpft. Ist das in ihren Augen nur rechte Propaganda oder bildet das vielleicht eine

echte gesellschaftliche Stimmung ab, ja auch einen Glaubwürdigkeitsverlust der Medien?

Dieser Begriff „Lügenpresse“ ist durch die Nazis missbraucht und nun von AfD und rechten Gruppierungen instrumentalisiert worden. Vielleicht hat man versäumt, gleich in der An-



fangsphase stärker diesen Begriff zu thematisieren und auch dagegen zu halten. Er ist jetzt im Umlauf und ich halte ihn für absolut unberechtigt. Das würde ja voraussetzen, dass es die eine Presse gibt. Aber wir haben alleine in Deutschland 360 Lokal- und Regionalzeitungen. Die sind sicherlich alles andere als gleichgeschaltet. Es gibt überregionale Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Rundfunk- und Fernsehsender und alle berichten sehr vielfältig und vielschichtig. Da kann man nicht lügen. Aufhänger waren vielleicht in jüngster Zeit die Ereignisse in der Silvesternacht in Köln, wo die Wahrheit leider erst etwas spät und dann Stück für Stück nach draußen gedrungen ist. Das lag aber nicht

daran, dass irgendjemand etwas verschweigen wollte, sondern dass das auf ein langes Silvesterwochenende fiel, alle Redaktionen dünn besetzt waren und die Polizei-Pressestelle in Köln anfangs Unfug verbreitet hat. Bis sich dann die ganze Dimension verbreitet hat, ist fast eine Woche ins Land gegangen. Das war ein gefundenes Fressen für die, die meinen, wir lügen und unterdrücken Nachrichten.

Erleben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen auch zunehmend persönliche Anfeindungen?

Ja, gerade in der Zeit und den ersten Monaten nach Köln. Danach gab es wüste Beschimpfungen auf allen Kanälen bei uns, telefonisch, per Mail, per Brief und im Netz. Das war für Journalisten eine unangenehme Zeit, auch wenn sie mit Köln gar nichts zu tun hatten. Das waren teilweise persönliche Angriffe, die unter die Haut gingen. Das hat sich Gott sei Dank beruhigt.

Sie werden als neuer Lokalchef nicht alles anders machen, aber sicherlich neue Impulse setzen wollen. Was sind ihre wichtigsten Vorhaben, die sie angehen werden?

Es ist fast noch ein bisschen früh, darüber zu sprechen. Aber eine große Linie wird sicherlich sein, dass wir politischer werden wollen, im Lokalteil, aber auch insgesamt in der Zeitung. Wir wollen noch relevanter werden und stärker selbst Themen setzen und als das Medienhaus in Nordbayern und der Oberpfalz wahrgenommen werden.

Die angesprochene Digitalisierung verändert nicht nur ihre Berichterstattung,

sondern auch ihr Geschäftsmodell? Wie wollen Sie sich hier aufstellen?

Wir müssen ein breites Angebot im Internet schaffen, um die Menschen trotzdem bei den NN zu halten. Wir haben vor kurzem eine News-App veröffentlicht, die bundesweit mit ‚state of the art‘ ist, von der Technik und vom Auftritt her. Von morgens 6 bis abends 22 Uhr wird sie derzeit bedient. Wir haben einen Relaunch des Online-Auftritts gemacht und es werden weitere digitale Produkte kommen.

Wird die Zeitung als gedrucktes Medium dann eigentlich überleben?

Ich bin davon überzeugt, dass es die Zeitung als gedrucktes Medium noch länger geben wird. Das würde ich nicht für alle Ewigkeit unterzeichnen, aber die nächsten 10 bis 15 Jahre wird es noch Menschen geben, die auch eine gedruckte Zeitung in die Hand nehmen möchten.

Wie begehrt ist die Stadtpolitik denn eigentlich bei Nachwuchsjournalisten? Schreiben die Kolleginnen und Kollegen nicht lieber über die große Politik?

Diesem Irrtum war ich auch lange aufgesessen. Ich wollte auch immer mindestens Hauptstadtkorrespondent werden, vielleicht sogar irgendwo ins

Ausland gehen. Dann habe ich aber festgestellt, dass die Kommunalpolitik am nächsten an den Menschen dran ist, zudem habe ich die Akteure vor Ort. Es ist ein Einfaches, einen Leitartikel über Frau Merkel zu schreiben, weil ich weiß, sie ruft am nächsten Tag nicht an. Wenn ich aber Kritisches über den Oberbürgermeister oder den Bürgermeister schreibe, dann muss ich schon gewahr sein, dass ich spätestens beim nächsten Termin ein Feedback bekomme. Das ist dann nicht unbedingt positiv. So schlecht ist das insgesamt mit dem Nachwuchs nicht. Wir haben vor allem immer wieder Volontäre, die sich gut vorstellen können, Kommunalpolitik zu machen, auch gerne in Ausschüsse gehen und darüber berichten.

Sie sind ein guter Kenner und langer Beobachter im Rathaus und tauschen sich hin und wieder sicher mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten aus. Gibt es in ihren Augen etwas, was die Lokalpolitik in Nürnberg auszeichnet, im Positiven oder Negativen?

Es kommt auf die Perspektive an. Wenn ich Oberbürgermeister wäre, würde ich sagen: Wunderbar, ich habe die Opposition fest im Griff, umarmt in einer großen Koalition. Aus Sicht der Regie-

renden also alles bestens. Aus Sicht des Journalisten möchte ich aber etwas Wasser in den Wein gießen. Jetzt sind es schon über ein Dutzend Jahre große Koalition in Nürnberg. Was ich etwas vermisse und auch nicht gut für das System halte ist, dass es keine echte Opposition gibt. Ich weiß, dass der Begriff Opposition im Stadtrat vielleicht falsch angebracht ist, aber mir wird zu viel zwischen den beiden großen Fraktionen ausgekugelt. Es werden zu viele kritische Geister ausgebremst. Hier wünschte ich mir mehr Lebhaftigkeit und kritisches Nachfragen aus der Politik.

Die Sozialdemokratie ist seit 150 Jahren eine der zentralen gestaltenden Kräfte in dieser Stadt. Gibt es etwas, was Sie uns in diesem Jubiläumsjahr mit auf den Weg geben möchten?

Vielleicht etwas, dass uns beide verbindet, Politik und Medien. Die Menschen erwarten von Medien und Politik etwas. Sie wollen Orientierungshilfe. Vielleicht müssen wir uns noch stärker mit unseren Usern und Lesern und Sie mit ihren Wählern auseinandersetzen – im positiven Sinne – und den Austausch pflegen, um Vertrauen zurückzugewinnen. ■

DIE SPD NÜRNBERG FEIERT 150. GEBURTSTAG



Am **17.09.**
von 14 bis 23 Uhr

Live auf der Festzelt-Bühne:

Die Frankenbänd, Geraldino, Golden Girls, Hilde Pohl, Brak'Lul, Arrows, Moderatorin Anna Noé und Feuershow! Komm' vorbei und feier mit uns bei einem Bier und einem Ochs vom Grill im Südstadtpark vor dem SPD-Haus.



Halbzeitbilanz – Rück- und Ausblick der

Angelika Weikert

Zur Halbzeit der Legislaturperiode habe ich meinen Entschluss bekanntgegeben, bei den Landtagswahlen 2018 nicht mehr anzutreten. Wie dies in der SPD-Landtagsfraktion in diesem Fall üblich ist, habe ich mein Amt als stellvertretende Vorsitzende des Sozialausschusses sowie die Funktion als sozialpolitische Sprecherin meiner Fraktion zur Verfügung gestellt.

Ich blicke auf zweieinhalb Jahre zurück, in denen ich die Arbeitsweise und die Themenauswahl des Sozialausschusses mitgestalten konnte, eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen besuchen, Fachgespräche durchführen und Rednereinsätze in ganz Bayern wahrnehmen durfte.

Die erste Hälfte der Legislaturperiode war für mich durch den hohen

Zugang von Asylbewerbern und Flüchtlingen geprägt. Während die Staatsregierung mit Plänen für Grenzkontrollen und Obergrenzen rhetorisch vor allem auf Abschottung setzte, haben wir zahlreiche Initiativen für die Unterbringung, Versorgung und Betreuung der Schutzsuchenden gestartet.

Weitere Schwerpunkte meiner Arbeit waren ein Antragspaket zur Armutsbekämpfung sowie Initiativen zur Bekämpfung der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit.

Speziell für Nürnberg freut es mich, dass wir die Staatsregierung zu einem Gesetz bewegen konnten, das es Kommunen erlaubt, ein Verwendungsverbot für Grabsteine aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu erlassen.

In den nächsten beiden Jahren darf ich mich als Mitglied der Enquete-Kommission „Integration in Bay-

ern aktiv gestalten und Richtung geben“ mit den zentralen Fragen der Integrationspolitik beschäftigen – eine Aufgabe, auf die ich mich schon richtig freue!



Stefan Schuster

Der Bericht zur Halbzeitbilanz war eine tolle Gelegenheit, sich mit den Genossinnen und Genossen auszutauschen. Viele Anregungen und Initiativen unserer Fraktion wurden in der ersten Hälfte der Legislaturperiode von der absoluten Mehrheit der CSU zwar ausgebremst, trotzdem konnten wir einige Akzente setzen und das Geschehen im Landtag entscheidend mitgestalten.

Mein Schwerpunkt in München liegt auf der Arbeit im Ausschuss für Fragen des Öffentlichen Dienstes. Hier werden alle Belange der Angestellten und Beamten des Freistaats diskutiert. Beispielsweise wollen wir mehr Stellen in der Finanzverwaltung schaffen, um Steuerbetrug durch Großkonzerne und Spitzenverdiener besser verhindern und häufiger aufdecken zu können.

Ich setze mich auch für die Interessen der Feuerwehren ein. Wir möchten den Nachwuchssorgen entgegentreten

und bessere Bedingungen für Kinder- und Jugendfeuerwehren schaffen, sowie die Fördersätze für Fahrzeuge anheben. Ganz aktuell haben wir erreicht, dass alle Rettungshelfer bei Einsätzen einen Anspruch auf Freistellung, Lohnfortzahlung und Ersatz für Aufwendungen haben.

Als Berufsfeuerwehrmann zog ich 2002 in den Landtag ein, wo ich den Stimmkreis Nürnberg-West vertrate. Zusätzlich betreue ich den Stimmkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Seit wenigen Wochen bin ich Sprecher der mittelfränkischen Abgeordneten. Mit der Resolution, haben die Parteitagsdelegierten uns vier Nürnberger Abgeordneten den Rückenwind gegeben, die Interessen Nürnbergs nach München zu tragen.

der Nürnberger Landtagsabgeordneten

Helga Schmitt-Bussinger

Bayern ist schön. Bayern ist liebenswert. Leider aber nicht überall gleich liebenswert. Gerade für Franken wäre die Arbeit des Heimatministeriums wichtig, das zum Ziel hat, gleichwertige Lebensverhältnisse in Bay-



Arif Tasdelen

Die erste Hälfte meiner Amtszeit war geprägt von dem großen Zuwachs der Flüchtlingszahlen und der damit verbundenen Frage, wie Integration auch in Bayern erfolgreich gestaltet werden kann. Als integrationspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion habe ich bereits 2014 ein Integrationsgesetz in den Bayerischen Landtag eingebracht. Die CSU hat dieses abge-

lehnt und stattdessen Anfang Juni einen eigenen Gesetzentwurf vorgelegt. Statt auf Integration zielen die darin enthaltenen Regelungen jedoch vor allem auf Ausgrenzung und Sanktionen ab. Die SPD-Landtagsfraktion hat deshalb unverzüglich die Einsetzung einer Enquete-Kommission beantragt, als deren Vorsitzender ich gemeinsam mit Vertretern aller Fraktionen sowie Experten untersuchen werde, wie Integration in Bayern gelingen kann.

In den letzten Monaten und Jahren bin ich bereits in zahlreichen Städten in Bayern auf Podiumsdiskussi-

ern herzustellen. Aber das Heimatministerium scheint nur die Showbühne für Minister Söder zu sein. Zwölf Pressesprecher leistet er sich für seine mediale Vermarktung. Deshalb ist die Verpackung seiner Ankündigungen schillernder, als der kümmerliche Inhalt. Wenn man auf die „erste Halbzeit“ dieser Legislaturperiode zurückblickt, sieht man demnach, dass der Einsatz als Opposition im Landtag gerade für Nürnberg enorm wichtig ist, um diese Diskrepanz zu entlarven und Verbesserungen zu fordern.

Söder feierte beispielsweise Anfang des Jahres mit einem großen Fest zehn Jahre ausgeglichenen Haushalt. Währenddessen rumpeln Autos über 659 Kilometer oder 39,9 Prozent der bayerischen Staatsstraßen, die im Regierungsbezirk Mittelfranken marode sind. Die Kosten für eine Sanierung würden 98,9 Millionen Euro betragen. Das spart sich der Freistaat einfach.

Oder: Die groß angepriesene Nordbayern-Initiative der Staatsregierung. Sie beinhaltet 56 Projekte für Nordbayern im Bereich Wissenschaft. Das ist gut. Weniger gut: Vieles ist „alter Kaffee“ und schon bekannt, zudem sind von den versprochenen 600 Millionen Euro erst 184 im Haushalt eingestellt.

In meinem anderen Artikel in diesem dsp geht es um die Hochschulansiedlung „Auf AEG“, da sieht es ähnlich aus. Große Ankündigungen im Wahlkampf und das war es dann. Kurz: Es ist wichtig, dass wir hartnäckig bleiben im Landtag.

onen und Empfängen mit Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Thema ins Gespräch gekommen. Es ist mir ein großes Anliegen dabei besonders auch auf junge Menschen zuzugehen. Seit Anfang des Jahres besuche ich regelmäßig Schulen in Nürnberg und diskutiere mit den Schülerinnen und Schülern über politische Themen und ihre Erwartungen an meine Arbeit im Bayerischen Landtag. Mein Ziel ist es, die Anliegen der jungen Leute aufzunehmen und vor allem die Unnahbarkeit, die Politiker oft ausstrahlen, abzubauen. Denn bei den Gesprächen stelle ich immer wieder fest: Unsere Jugendlichen sind sehr wohl politisch interessiert und wir Politiker müssen uns ihnen mehr zuwenden.

lehnt und stattdessen Anfang Juni einen eigenen Gesetzentwurf vorgelegt. Statt auf Integration zielen die darin enthaltenen Regelungen jedoch vor allem auf Ausgrenzung und Sanktionen ab. Die SPD-Landtagsfraktion hat deshalb unverzüglich die Einsetzung einer Enquete-Kommission beantragt, als deren Vorsitzender ich gemeinsam mit Vertretern aller Fraktionen sowie Experten untersuchen werde, wie Integration in Bayern gelingen kann.

Lehren aus dem „Brexit“-Votum

Zum Umgang mit rechtspopulistischen Kräften und Parteien

VON GABRIELA HEINRICH

Der 23. Juni 2016 stellt eine Zäsur in der Geschichte Europas dar: Knapp 52 % der BritInnen machten ihr Kreuz bei „Leave the European Union“. Damit wurde aller Voraussicht nach der



Im Einsatz für unsere Werte! Kundgebung vorm Karl-Bröger-Haus gegen rechte Hetze im März

Austritt Großbritanniens aus der EU eingeläutet.

Die Wahlbeteiligung lag bei hohen 72,2 %. Zur britischen Parlamentswahl im Vorjahr gingen nur 66,1 % der registrierten WählerInnen, zur Europawahl 2014 nur 35,6 %. Einschneidend ist dieses Votum in vielerlei Hinsicht, insbesondere für die Europäische Union und Großbritannien. Welche Lehren können und müssen wir daraus für unsere Politik ziehen?

Positiv ist die hohe Wahlbeteiligung, auch wenn mir das Ergebnis überhaupt nicht gefällt. Äußerst negativ ist die spalterische Kraft, die sich in der Debatte um das Für und Wider einer EU-Mitgliedschaft entlud. An Dramatik nicht zu überbieten ist, dass die Parlamentarierin Jo Cox, eine leidenschaftliche Europäerin, die für eine solidarische Gesellschaft und kulturellen Zusammenhalt eintrat, in dieser aufgeheizten Stimmung einem Mordanschlag zum Opfer fiel.

Lehren aus dem „Brexit“-Votum“

Kein billiges EU-Bashing – Europa braucht EuropäerInnen!

Die EU darf nicht länger als Sündenbock herhalten. EU-Politik ist kompliziert: Als weltweit einmaliger Staatenverbund bewegt sich die EU auf

Politikfeldern, in denen sie sich die Zuständigkeiten mit den Mitgliedsländern teilt, z.B. beim Binnenmarkt, aber auch in der Asylpolitik. Das Verhältnis und Zusammenspiel kann und muss immer wieder neu verhandelt werden. Aber dieses Verflechtungswerk ist gleichzeitig ein Friedenswerk und

verdient Begeisterung und kein Bashing – eigene politische Fehler dürfen nicht auf die EU abgeschoben werden.

Wichtige, komplexe, weitreichende Entscheidungen nicht in „Ja-Nein“-Referenden packen!

Vielen „Brexit“-Befürwortern schwant erst jetzt die Reichweite ihrer Ent-

scheidung. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen eines EU-Austritts sind noch gar nicht absehbar. Bundesweite Volkstentseide können wichtig sein - aber wir sollten eine ordentliche Debatte darüber führen, unter welchen Bedingungen sie im Sinne der Verfassung die repräsentative Demokratie ergänzen können.

Lügen konsequent als solche entlarven!

Viele „Argumente“ der Brexit-Debatte entlarvten sich als glatte Lügen. Auch wenn es anstrengend ist: Wir müssen rechtspopulistische Argumente auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüfen, Widersprüche aufdecken und dürfen Diskussionen, egal wo sie aufkommen, nicht ausweichen.

Politik mit kühlem Kopf und heißem Herz – nicht umgekehrt!

Sozialdemokratische Politik betont immer das Miteinander, nie das Trennende. Unsere Ziele sind immer positive: Für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, für ein friedliches, vereintes Europa! Die Machtfrage, ob positive Zukunftsbilder über negative Spaltungsversuche siegen, stellt sich täglich neu und verlangt unseren ganzen Einsatz! ■

FRAKTION VOR ORT

einladung*

DER SPD-BUNDESTAGSFRAKTION

www.spdfraktion.de

* Bezahlbares Wohnen für alle

Strategien für angespannte Wohnungsmärkte – Soziale Wohnraumförderung – Wohnen im Alter

mit Martin Burkert, MdB, Gabriela Heinrich, MdB und Florian Pronold, MdB

Montag, den 12.09.2016, um 18:30 Uhr
im Karl-Bröger-Zentrum

Wir laden Sie zu dieser öffentlichen Veranstaltung herzlich ein und freuen uns auf Ihre Teilnahme.

SPD
BUNDESTAGS
FRAKTION

„Auf AEG“: Söder verbrennt wertvolles Geld

VON HELGA SCHMITT-BUSSINGER

Im Dezember 2013 haben gleich drei CSU-Minister, Hermann, Spaenle und Söder, verkündet, dass der Freistaat Flächen „Auf AEG“ kauft. Jetzt ist das erste Halbjahr



2016 vorüber und noch immer hat sich in Sachen Flächenkauf nichts getan.

Das ist leider auch Resultat unkluger Ankündigungspolitik, die vor Allem Wahlkampfaktik war. Das kostet den Freistaat Monat für Monat 135.000 Euro; Geld, das die Hochschulen dringend für Forschung und Lehre brauchen könnten. In einer aktuellen Anfrage an die Staatsregierung hatte ich die Kosten für die Mieten der Hochschulen „Auf AEG“ abgefragt.

Nichts tut sich – die Mietkosten summieren sich

Für die Einrichtungen der Friedrich-Alexander Universität (FAU) fallen demnach 1.254.030,36 Euro pro Jahr an Mietkosten an; für die Technische Hochschule Nürn-

berg (TH) sind es 365.770,72 Euro. Erst hieß es, 2015 solle gekauft werden, jetzt ist bereits das zweite Halbjahr 2016 angebrochen und nichts tut sich. Das kostet jeden Monat viel Geld, das man besser verwenden könnte. Beispielsweise für die Wissenschaft oder die dringende Sanierung maroder Gebäude der FAU. Ob an der „WiSo“ oder der „EWF“ in Nürnberg, oder in Erlangen: Der Sanierungsstau ist riesig.

Weiter denken: „Quelle“ mit nutzen!

Dennoch: Den Nürnberger Westen durch die Ansiedlung von Hochschuleinrichtungen „Auf AEG“ zu stärken, halte ich nach wie vor für wichtig. Ich rege aber an, weiter zu denken und andere Bereiche der Weststadt, wie zum Beispiel die „Quelle“, mit in die Überlegungen einzubeziehen. Denn nicht nur die FAU, sondern auch die TH braucht Platz: Der Mietvertrag für das Informatik-Gebäude läuft 2020 aus, auch die Grafik-Designer müssen neu untergebracht werden.

Das bedeutet dringenden Handlungsbedarf für die Staatsregierung. Es würden sich dadurch für Hochschulen, Stadt und Studierende großartige Synergieeffekte ergeben. Weshalb nicht dort die Mensa oder Bibliothek einrichten? Das systematische Ausblenden weiterer Möglichkeiten, begrenzt unnötig die Chancen für die Stadtentwicklung. ■

Terminhinweis

Einladung zum Grillfest der SPD Neunhof

am Freitag, 05. August 2016
Beginn 17:00 Uhr

Im Vereinsheim des
„Schützenverein Edelweiß“
Kreuzäckerstraße 100
90427, Nürnberg-Neunhof

Termine

06.06.2016 - 19:30 Uhr
Rote Runde Hasenbuck
Gasthof Süd,
Ingolstädter Straße 51

09.08.2016 - 17:00 Uhr
Mieterbüro der SPD
Nürnberg: Sprechstunde
Eine Terminvereinbarung
ist notwendig: 0911-
438960, SPD Sitzungszimmer
(Eingang direkt von
der Celtisstraße)

09.08.2016 - 19:30 Uhr
SPD Nordostbahnhof:
Sommerstammtisch
Landbierparadies,
Leipzigerstr.32

09.08.2016 - 19:30 Uhr
SPD Fischbach:
Mitgliedertreff
Gaststätte TSV Altenfurt,
Wohlauer Str.16

10.08.2016 - 18:00 Uhr
SPD Langwasser unter-
wegs: Laubenmuseum
Besuch des Laubenmu-
seums und Gespräch mit
Kleingärtnern, Treffpunkt:
Karwendelstube (Karwen-
delstr. 30 – U1, Scharfrei-
tering)

Historische Orte der Nürnberger Sozialdemokratie



Die Meistersingerhalle: Bälle und Parteitage

VON KERSTIN POMMEREIT

Die Nürnberger Meistersingerhalle ist freilich kein Ort, der zuerst mit der Nürnberger SPD in Verbindung gebracht wird. 1963 unter SPD-Bürgermeister Andreas Urschlechter erbaut, wurde sie nach der Nürnberger Tradition der Meistersinger benannt, der



oben: Günter Grass, Horst Ehmke im Interview (Bildarchiv NN); rechts: Juso- Ball 1963 (Privatbesitz Edeltraud Görli)

Richard Wagner mit seiner Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ ein Denkmal gesetzt hatte. Ihr Bau war dringend notwendig geworden, da Nürnberg nach dem Zweiten Weltkrieg kaum über einen großen Saalbau verfügte, in dem Konzerte oder große repräsentative Veranstaltungen stattfinden konnten. Luitpoldhalle und Hercules-Velodrom waren bei den Luftangriffen auf die Stadt zerstört worden.

Massive Proteste vor SPD-Bundesparteitag in der Meistersingerhalle
Bundesweit Schlagzeilen machte aber eine SPD-Veranstaltung in der Meister-

singerhalle: Der SPD-Bundesparteitag von 1968, der aufgrund der massiven Proteste gegen die Notstandsgesetze in die bundesdeutsche Geschichte eingehen sollte. Nach den Parteitag der Jahre 1868, 1922, 1946 war das der vierte Parteitag, den die Sozialdemokraten in Nürnberg vom 17. bis 21. März 1968 stattfinden ließen. Viel Prominenz war vor Ort: Neben den Politgrößen der Partei Willy Brandt, Herbert Wehner und Helmut Schmidt, war auch Günter Grass nach Nürnberg gekommen. Doch die Proteste gegen die geplanten Not-



standsgesetze, die die Befugnisse des Staates im Krisenfall ausweiten und die Grundrechte einschränken sollten, trübten den Parteitag, den Willy Brandt als „Parteitag des Umbruchs“ titulierte. Im Jahresbericht der Nürnberger SPD heißt es dazu: „Es war schade, daß sich während dieser feierlichen Eröffnung vor der Meistersingerhalle tumultartige Szenen abspielten. Mit Omnibussen waren Demonstranten (...) nach Nürnberg gekarrt worden. (...) Da ein Eindringen in den Saal nicht möglich war, hielt man sich an den Dekorationen schadlos. Fahnenmasten wurden herausgerissen, SPD- und Länderfahnen, sowie Transparente verbrannt. Das Ergebnis war, einige Verhaftungen und neun verletzte Polizeibeamte.“ Herbert Wehner, so erzählt man sich bis heute, habe von einem wütenden Demonstranten sogar eine Ohrfeige bekommen. Gegen Lilo Seibel-

Emmerling wurde ein Parteiordnungsverfahren angestrebt, weil sie den Notstandsgesetzen ebenfalls kritisch gegenüber stand. Das Verfahren wurde schließlich eingestellt.

Ball der Jusos

Übrigens: die Nürnberger Jusos waren mit die ersten, die die nagelneue Meistersingerhalle nutzten. Gleich im Eröffnungsjahr feierten sie dort ihren Juso-Ball. Die Plakate dafür illustrierte der bundesweit bekannte Nürnberger Künstler Michael Mathias Prechtl.

Zuletzt hielt die Bundes-SPD im Jahr 2001 einen Parteitag in der Nürnberger Meistersingerhalle ab. ■



Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg
Verantwortlich: Rüdiger Löster
Redaktion: Thorsten Brehm, Tim Koss,
Andreas Mittelmeier, dsp@spd-nuernberg.de
Redaktionsanschrift:
der springende punkt, Karl-Bröger-Str. 9,
90459 Nürnberg, Tel.: 0911 - 438960
Der „springende Punkt“ ist die werbefreie
Zeitung der SPD Nürnberg und erscheint
jeweils am Anfang eines Kalendermonats.
Auflage: 5.500 Exemplare

„Brexit“ – und nun?

Die kommenden Verhandlungen werden zukunftsentscheidend für die EU sein

VON FABIAN LEONHARDT

Am 23. Juni hat Großbritannien über seine Zukunft in der Europäischen Union abgestimmt. Dass eine Mehrheit für den Austritt gestimmt hat, war zwar nicht völlig auszuschließen, aber für mich und viele andere kam es sehr überraschend.

Die Zeit nach dem Referendum ist nun von Ungewissheit und Ängsten geprägt. Nicht



nur die Menschen auf der Insel haben nun Zukunftsängste, sondern auch viele andere Europäerinnen und Europäer sehen im Austritt eine große Gefahr für die gesamte EU. Die spannendste Frage ist aber wohl, ob der „Brexit“ wirklich vollzogen wird. Wir Jusos haben lange diskutiert, ob nicht auch junge Menschen mit 16 Jahren das Recht gehabt hätten müssten, bei einer solchen wichtigen Entscheidung mitwählen zu können. Schließlich sind sie von dieser Entscheidung langfristig am meisten betroffen und können diesen Schritt später auch schwer rückgängig machen.

Nun können wir die Wahl der Menschen Großbritanniens aber nicht ändern. Nachträglich die Spielregeln zu ändern, weil uns der Spielausgang nicht gefällt, würde das ohnehin angekratzte Vertrauen in die Demokratie weiter erschüttern – auch wenn

viele Wählerinnen und Wähler vielleicht nur ihren allgemeinen Protest zeigen wollten.

Die Frage nach der Realisierung des „Brexits“ ist für mich also nur eine Frage der Zeit. Mit Theresa May ist nun eine neue Premierministerin im Amt, die nach dem Referendum schnell ins Lager der Befürworter gewechselt ist. Die EU wird sich auf harte Verhandlungen vorbereiten müssen. Dabei

bin ich etwas zerrissen: Auf der einen Seite hoffe ich, dass die EU wie durch unsere Kanzlerin angekündigt einen harten Kurs fahren wird. Es muss ein Signal an andere Länder gesendet werden, die ebenfalls mit dem Gedanken eines solchen Referendums spielen, dass es in der heutigen Welt nur mit der EU funktionieren kann. Auf der anderen Seite stehen die Menschen, die nicht für den Austritt gestimmt haben. Sollte Großbritannien nun vom Europäischen Binnenmarkt abgeschnitten werden, könnte das wirtschaftlich

für die Länder eine Katastrophe sein. Vielen jungen Menschen, die sich wie einige auf dem Kontinent als Europäerinnen und Europäer fühlen, könnte die Zukunft verbaut werden. Es werden spannende Verhandlungen, die zukunftsentscheidend für die EU sind.

Der „Brexit“ und der Rechtsruck in der Bevölkerung Europas zeigt, dass die EU sich verändern muss. Wie, das kann ich an dieser Stelle nicht beantworten. Aber die Vorstöße unseres Parteivorsitzenden Sigmar Gabriel für mehr soziale Gerechtigkeit in Europa halte ich für wichtig und richtig. Wir als SPD, die wir uns auch als internationalistische Partei verstehen, müssen bei der Umgestaltung der EU tatkräftig mithelfen und unsere sozialdemokratischen Grundwerte nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa wieder zeigen und leben! ■

Termine

16.08.2016 - 19:30 Uhr

SPD Leonhard-Schweinau:
Ferienstammtisch
Restaurant Sarajevo (Hinterzimmer), Schwabacher Str. 53

23.08.2016 - 17:00 Uhr

Mieterbüro der SPD
Nürnberg: Sprechstunde
Eine Terminvereinbarung ist notwendig: 0911-438960, SPD Sitzungszimmer (Eingang direkt von der Celtisstraße)

05.09.2016 - 19:30 Uhr

Rote Runde Hasenbuck
Gasthof Süd,
Ingolstädter Straße 51

06.09.2016 - 19:30 Uhr

SPD Laufamholz:
Mitgliedertreffen
SVL Sportheim,
Schupfer Str. 81

06.09.2016 - 20:00 Uhr

SPD Großgründlach:
OV-Treffen
SFG-Heim, Würzburger
Straße 61

Zeitzeugengespräche gehen online

VON KERSTIN POMMEREIT

Ehrlich gesagt: der für mich bisher spannendste und vor allem persönlichste Teil der Arbeit an dem Projekt „150 Jahre SPD in Nürnberg“! Insgesamt durfte ich dreizehn Gespräche mit herausragenden Persönlichkeiten der Nürnberger SPD führen. Wir haben die Gespräche filmisch festgehalten und werden sie im Abstand von ein bis zwei Wochen auf unserer Homepage, auf Facebook und auf YouTube veröffentlichen. Schaut sie Euch an, es lohnt sich!

Mit den persönlichen Geschichten und Bewertungen meiner Gesprächspartner bekommen wir einen bunten Blumenstrauss an Einschätzungen, besonderen Ereignissen und Anekdoten rund um die Geschichte der Nürnberger SPD. Ich glaube, dass wir mit solchen Gesprächen am nächsten dran sind, an unserer Nürnberger SPD.

Noch ein paar Worte zur „Auswahl“ der Gesprächspartner. Wir haben uns darauf geeinigt, dass wir nur mit Persönlichkeiten der Nürnberger SPD

sprechen, die keine Funktion mehr haben. Eine Ausnahme haben wir natürlich gemacht – mit unserem Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly.

Ich habe gesprochen mit: Lilo Seibel-Emmerling (Foto unten), Renate Schmidt, Günter Gloser, Horst Schmidbauer (Foto oben), Jürgen Fischer, Gebhard Schönfelder, Hans Makilla (Foto mitte), Reiner Wagner, Prof. Dr. Hermann Glaser, Rudi Maly, Dr. Peter Schönlein und mit Bertold & Ruth Kamm. **Schaut also regelmäßig rein, unter www.spd-nuernberg.de, unter www.facebook.com/spd.nuernberg, oder bei <https://www.youtube.com/user/nuernbergspd>** ■



der springende punkt.

Monatliche Zeitung der SPD Nürnberg. Nächstes Erscheinen: Anfang September 2016!